

wanderte die steile Treppe hinan. Er hatte mich schon erwartet und führte mich durch des Thürmers enges Stübchen in ein etwas geräumigeres, dessen Fensterlein die herrliche Aussicht in die raube Ebene von Mannheim bot. Das Ameublement war höchst einfach. Ein Tisch, zwei Stühle, ein Pult, ein Bücher-schrank, über dem Pult ein schönes Christus-bild in Oel, und das Bett, das war Alles.

Freundlich empfing er mich. Ohne viel zu reden, setzten wir uns. Ich legte die Musik vor.

„Vortreffliche Auswahl!“ sagte er — „Sie ehrt Ihren Geschmack.“ Er wählte eins aus. Wir stimmten und begannen.

Ich gestehe gerne, daß ich mit Beschämung mich als Stümper diesem Meister gegenüber erkannte. Es lag in seinem Spiel eine Zartheit und Kraft zugleich; ein Wohlklang, der das Herz bewältigte. Selbst mein Pfleger-ater spielte so nicht. Und mit welchem Gefühl, mit welcher Präcision spielte er! Er schien aufzuleben. Die Vergangenheit schien begraben. Als das Stück geendet war und sein Vogen sank, konnte ich nicht umbin, meinem Gefühle Worte zu geben. Er ging kurz darüber weg und lobte mein Spiel. Das Stück hatte ihm so gefallen, daß er vorschlug, es da capo zu spielen. Nun ging es noch besser. So flog der Abend hin. Ich ließ mein Instrument mit seiner Genehmigung stehen, weil ich ja wiederkommen durfte, und schied spät, mit wachsendem Wohlwollen von ihm entlassen.

[Fortsetzung folgt.]

**Dank- und Ernte-Lied.**

„Nun danket alle Gott!“

Kommt, laßt uns aus der Herzen tiefsten Gründen Frohlockend singen einen Lobgesang! Laßt hoch entzückt uns Dankeskränze winden Und jubeln in der Freude vollem Klang: Die Ernte ist, wir dürfen Garben binden! Es flieht der bittern Theurung harter Drang, Ja, geht hinaus, ihr kummervollen Seelen, Das Saatkfeld wird euch Gottes Huld erzählen.

Der Herr ist groß und groß sind seine Thaten! So predigt uns die jek'ge Erntezeit, Und aus dem reinen Gold der reifen Saaten Lacht uns entgegen seine Freundlichkeit; Sein Nachtgebot hieß sie so schön gerathen, Sein Watersinn hat uns so hoch erfreut, O drum vereint euch, ihm ohne Schranken Mit Wort und That für dieses Glück zu danken.

Das drückende Gewicht von Nahrungsforgen Belastete schon lange manches Herz, Voll Inbrunst stieg am Abend wie am Morgen Das Flehen guter Eltern himmelwärts; Drum singt und jubelt laut, wir sind geborgen, Es stirbt der Ungewisheit letzter Schmerz, Die frohe Kunde dringt aus allen Gauen: Es sei die Ernte kaum zu überschauen.

Drum, treue Knechte, mitbeglückte Brüder, Schlagt frohgerührt die blanken Sensen an, Und zieht beim Schalle schöner Erntelieder Voll Arbeitslust auf den bethauten Plan, Und mäht daselbst die gold'nen Saaten nieder, Sobald euch frühend weckt der munt're Hahn, Das Kornfeld wagt, die Aehren nicht voll Eigen Dem Schmitter allenthalben schon entgegen.

Last gern den Schweiß aus allen Poren quillen Und leuzet nicht bei hoher Sonnengluth; Wir dürfen ja die leeren Scheuren füllen Mit lang ersehntem, unschätzbarem Gut. Gott heißt die Armuth ihren Hunger stillen Und gibt gebeugten Seelen neuen Muth; Ja, wahrlich, heuer zeigen die Gefilde Uns doppelt seine Güte, seine Milde.

So genießet denn des Himmels Gaben Mit Weisheit und zufriednem Gemüth; Wenn auch nicht Alle gleich geerntet haben, Gott ist es, der die Scheidungsfurchen zieht. Der gute Mensch nur kann sich würdig laben, Weil Geiz und Mißgunst seine Seele flieht, Laßt uns die Größe Gottes forschend messen Und nie die schuldlos Dürftigen vergessen.

**Biersilbige Charade.**

Ein Futteral ist erstes Paar,  
Das zweite Paar ein Element,  
Und in dem Ganzen stellt sich dar  
Ein Stoff, der beißt, der äht und brennt;  
Es sind die Thränen mit gemeint,  
Die Liebchen bei dem Abschied weint.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 56:**

Gar mancher Rath wohl sieht im Rath  
Und manchmal Rathes nöthig hat,  
Und wird dann oft des Rathes wegen  
Als Rath im Rath sehr verlegen.

**Mißverständniß.**

Um Mißverständnisse, ihr Freunde, zu vermeiden,  
Verständigt euch nur, wo sich eure Wege scharren.  
So weit ihr einig denkt, sucht ganz euch zu verstehn,  
Und wo die Grenz' angeht, da laßt einander gehn.  
Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 60.

Dienstag den 7. August

1855.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Vorladung in Sant- und außergerichtlichen Schuldsachen.**

In nachbenannten Sant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abfonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wahrheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Remerksungen.
K. Ober- amtsgericht Schorndorf.	3. August 1855.	Weiler.	+ Carl Gottlieb Kolb, Weingärtner in Weiler.	Dienstag den 4. Septbr. 1855.	am Schluß der Liquidation.	

**Schwaibh. Gläubiger-Aufruf.**

Dem Amtsdiener Georg Reiß dahier sind auf Andringen eines Pfandgläubigers Haus und Güter im Exekutionsweg verkauft worden. Um nun die Verweisung der Kaufschillinge mit Sicherheit fertigen zu können, haben etwaige unbekanntene Gläubiger ihre Forderungen binnen 15 Tagen à dato bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, wobei aber bemerkt wird, daß der Erlös nicht ganz zu Befriedigung des Pfandgläubigers reicht.  
Den 3. August 1855.

Gemeinderath.  
Vorstand: Weinland.

Schautenhof  
Gemeinde-Bezirks Plüderhausen.  
**Hofguts-Verkauf.**  
Aus der Santmasse des Johann Georg Deckerle vom Schautenhof wird sein besitzendes Hofgut, bestehend in

- Gebäude:**  
der Hälfte an einem zweistöckigt. Haus und Scheuer mit Wagenhütte und besonderem Wasch- und Backhaus.
- Gärten:**  
1 Mrg. 38, 9 Rth. und  
1/8 " 32, 1 " Gras- und Baumgarten beim Haus.
- Wäcker:**  
1/8 Mrg. 45, 0 Rth. beim Haus,  
5/8 " 15, 0 " in der Viehweide,  
3/8 " 4, 0 " im Bühl.
- Wiesen:**  
1/8 Mrg. 30, 8 Rth. beim Haus,  
1/8 " 29, 9 " daselbst,  
1/8 " 5, 7 " daselbst,  
7/8 " 4, 0 " in der Viehweide,  
1 1/8 " 44, 6 " daselbst,  
1 1/8 " 2, 0 " daselbst,  
1/8 " 30, 0 " in der Viehweide,  
2 3/8 " 29, 0 " im Bühl,  
5/8 " 26, 0 " im Brouren.

Wald und Waide:	
1/2 Mrg. 1/2 Rth. im Wachholder,	19, 0
" " " daselbst,	30, 0
" " " in der Wichwaide,	34, 0
" " " daselbst,	14, 0
" " " daselbst,	46, 0
" " " daselbst,	41, 0
" " " im Bronnen,	14, 8
" " " im Bühl,	5, 3
" " " im Schautenbach,	9, 5

sämmtlich auf der Schautenhofer Markung gelegen.

**Breitenfürster Markung**  
**Necker:**  
 1/4 an 3 M. 3 B. 1/2 R. im Birkenacker,  
 1 M. 1 B. 13/4 R. der untere Halbenacker,  
 1 B. im Rübenacker, neben zc.  
 am Montag, den 27. August d. J.  
 Vormittags 10 Uhr  
 auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 26. Juli 1855.  
 Schultheißenamt.  
 Geiger.

Privat - Anzeigen.

# Hammonia

**Lebens- & Renten-Versicherungs-Societät in Hamburg.**  
 Concessionirt im Königreich Württemberg. Garantie-Aktien-Kapital: **Eine Million Mark banco.**

**Lebens- und Renten-Versicherungen** jeder Art werden unter den vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen.

Die Beiträge können selbst monatlich gezahlt werden.

Für fl. 1000. zahlbar beim Tode, beträgt die monatliche Prämie, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

30 Jahre	40 Jahre	50 Jahre
fl. 1. 54 kr.	fl. 2. 31 kr.	fl. 3. 35 kr.

**Die Kinder-Ausstattung**

bildet einen der empfehlenswerthesten Geschäftszweige der Gesellschaft. Die Versicherungen können auch unter Rückgewähr aller eingezahlten Beiträge geschlossen werden. Kein Familienvater sollte veräumen der Kinder-Ausstattung beizutreten.

Es werden Versicherungen zahlbar bei Vollendung des 18ten, 20ten oder 24ten Lebensjahrs des Kindes angenommen, und empfängt z. B. ein im ersten Lebensjahr versichertes Kind bei einer jährlichen Einlage von fl. 29., bei Vollendung seines 24. Jahrs fl. 1000.

**Lebensversicherungen für Auswanderer** gegen die Gefahren der Seereise und des fremden Klimas, werden zu sehr billigen Prämien abgeschlossen.

Statuten, Antrags-Formulare zc. zc. übergibt mit Vergnügen

**G. Rippmann** in Schorndorf.

Schorndorf.  
 Einen noch brauchbaren Kochofen hat zu verkaufen  
 D. A. Hedmeter Daimler.

Schorndorf.  
 Gutes Brodmehl zu besonders billigem Preise ist eingetroffen bei  
 Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

**Männichfaltiges.**  
 Die Russen bekommen neue Arbeit. Der Kaiser von China, der noch die Rebellion in Lande hat und sie nicht mit eigenen Kräften überwinden kann, hat die Hilfe seines russischen Nachbarn, des Kaisers von Rußland angerufen und denselben für seine Hilfe...

entsprechende Entschädigung an Land und Leuten angeboten. Schon soll in Sibirien ein Aufgebot an die Kalmücken und Baschkiren ergangen sein, gegen die Rebellen in China zu Felde zu ziehen und den wankend gewordenen Thron des himmlischen Kaisers wieder fest zu stellen. (S. L.)

Paris, 2. August. Im Independant von Saint meldet man, daß eine Magd von einer großen schwarzen Fliege gestochen wurde und trotz aller Pflege an den Folgen des Stiches starb; ein vierjähriges Kind hatte dasselbe Schicksal. Im Hafen von Rochefort fiel ein Girandeu auf ähnliche Weise als Opfer. Der Independant glaubt, daß diese Fliege aus Amerika eingeführt worden sey. Einreibungen mit Alkali werden als Mittel gegen die Stiche dieses schädlichen Thieres empfohlen. (S. L.)

Vom Kriegsschauplatz.  
 München, 2. Aug. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol unterm 30. Juli 10 Uhr Abends: Nichts von Bedeutung vor Sebastopol. Der Feind setzt seine partiellen Kanonaden fort; wir antworten ihm kräftig. (Tel. Dep. d. N. 3.)

**Der Mann auf dem Mittelthorthurm.**  
 (Fortsetzung.)

Fortin war ich jeden Abend bei ihm. Immer näher schloß sich der Greis an mich. Schon nach einem Monat war es ihm zur Gewohnheit geworden, mich jeden Abend zu sehen. Ich lernte viel. Gerne opferte ich meine Spaziergänge. Gerne zog ich mich je mehr und mehr von dem Umgang der Studenten zurück, um diese höheren Genüsse mir zu verschaffen. Oft spielte er Solo. Oft phantasierte er zum Entzücken. Ich sah, wie ein neues Leben in dem Greise aufging, wie er mich lieb gewann; aber der Schleier des Geheimnißvollen, der über seinem Leben, seinem Gesichte lag, war immer noch undurchdringlich, und ich that Nichts, um ihn auch nur im mindesten zu berühren. Nicht einmal kam es zu einer Unterhaltung, die ein anderes Gebiet berührt hätte, als das der Musik. Er selbst besaß Ausgezeichnetes aus diesem Gebiete. So fehlte es uns nie an neuem vorzüglichem Stoff, und jeder Abend brachte neue Genüsse.

Der Umgang mit dem ehrwürdigen Manne war mir nachgerade zum geistigen Bedürfnisse geworden. Ich konnte die Abende kaum erwarten. Bis zehn Uhr währte unsere Musik.

So forderte es die Lebensordnung des Greises und meine Studien; denn mit dem grauenenden Tage stand ich auf, um den Verlust der Abende zu ersetzen. Und als die Abende länger zu werden begannen, blieb mir noch Zeit, um das nicht zu verkürzen, was mir Lebensaufgabe war. Endlich nahte der Schluß des Semesters.

„Werden Sie in den Ferien zu den Ihrigen gehen?“ fragte mich der Greis eines Abends.

Ich bejahte seine Frage.  
 „So werde ich Sie schwer vermissen, junger Freund.“

„Desto erfreulicher wird mir, der ich gleiches bekennen darf, das Wiedersehen sein,“ sagte ich.

„Wenn,“ entgegnete er, „ich bin alt und des Lebens müde. Vielleicht finden Sie meinen Hügel. Dann“, setzte er hinzu, „behalten Sie mein Violoncello und meine Musikalien.“

Ich redete ihm das aus — und als die Ferien kamen, schied ich mit Behmuth von dem Manne, der mir theuer geworden war.

Nach Straßburg zog mich das Herz mit unennbarer Gewalt. Dort erwarteten mich ja liebende Herzen!

Ich flog der Vaterstadt zu.  
 O, wie pochte das Herz, als ich mit dem sinkenden Abend am Vaterhaus, am Münster vorüber kam! Wie pochte es in der Brust, als ich die Thür öffnete zur Stube, wo die Theuren wohnten! Der Doktor saß da und phantasierte wieder auf dem Cello und seine Schwester ruhte von des Tages Arbeit und horchte dem Spiele.

Da grüßte ich — und das Instrument flog in die Ecke, daß es donnernd grölte ob solcher Ungebühr — und ich lag an der Brust der edelsten Menschen.

Als das Licht kam, wurde ich gemustert. „Nun, du bist größer und männlicher geworden!“, klang es. „Siehst wohl aus“ u. s. w. Dann, während die Tante, wie ich sie nannte, das Essen beschickte, mußte ich unbemerkt ein Examen rigorosum bestehen.

Aber das Gesicht des Examinators wurde immer heiterer und er konnte es sich nicht verkagen, mir seine Freude über die wohlangeordnete Zeit zu bezeugen.

„Wie steht's denn mit dem Cello?“ fragte er.

„Wir können ja wohl eine Probe machen, Väterchen!“ sagte ich.

„Lapp!“ rief er und drückte mir das Instrument in die Hand.

Ich spielte — und übertraf mich selbst.

— „Alle Pest!“ rief der Doktor, „Junge, da muß ich die Segel bald streichen! Wo hast Du Dich denn so vervollkommen?“

Nun mußte ich erzählen, und thats mit froher Erinnerung und seligem Bewußtsein. Der Doktor horchte aufmerksam.

— „Du hast brav gehandelt, Albert;“ sprach er, und drückte mir die Hand, „mag ein Geschick den Greis gebeugt haben, von welcher Art es sei, so ist es brav von Dir, Alles aufzubieten, ihn zu erheitern, und eben so brav, Dich nicht in sein Vertrauen einzudrängen. Fahre so fort. Dir ist es wohlthätig ihm heilsam, und Gott gebe seinen Segen dazu.“

Am andern Tage war mein erster Gang auf den Friedhof, der zweite auf den Münster. Die Freude meines alten Freundes, des Thümers, war groß. Mir kehrte die Vergangenheit zurück, und die Gefühle wurden mächtig wieder erregt.

Ich mochte schon eine Weile oben sein, als der Alte, der mich mir selber überlassen hatte, zu mir kam. „Bald hätte ich ja vergessen,“ hob er an, „Ihnen zu sagen, daß Jemand nach Ihnen gefragt hat, an den Sie gewiß nicht denken.“

Ich fühlte, daß eine dunkle Röthe mir auf die Wangen stieg, denn ich dachte — an Antonie.

— „Kathen Sie einmal?“ sagte er lächelnd.

Endlich fuhr er fort: „Erinnern Sie sich noch des kleinen freundlichen Mädchens, das einmal, vor — ich weiß nicht wie viel Jahren Sie hier vor Ihrem Vaterhause weinend fand und mit Ihnen plauderte und mit Ihnen weinte?“

In nicht geringer Bewegung brach ich seine Frage.

— „Nun, die ist wieder da gewesen; aber wie hat sie sich verändert! Damals noch ein Kind, jetzt eine blühende Jungfrau; was sag ich? schön wie ein Engel Gottes und mild und freundlich, wie so ein Engel.“

Es ergriff mich eine seltsame, mir bisher ganz fremde Ungeduld. Ich konnte nicht erwarten, bis mir der Alte ausführlich erzählte, und bestürmte ihn mit Fragen.

Er erzählte: „Vor etwa drei Wochen kamen drei Fremde, ein altes Paar, die sehr verdrießlich und leidend drein sahen und ein allerliebste Püppchen von etwa achtzehn Jahren, so schön, wie ich es Ihnen vorhin bezeichnete. Der Herr sah dort hinaus, die Dame ging auf die entgegengesetzte Seite u. das Mädchen trat zu mir — ich stand nämlich dort, wo Sie jetzt stehen. Vor vielen Jahren bin ich schon einmal hier gewesen, hob sie zu plaudern an mit einer Stimme,

die etwas ungenrein Einschmeichelndes hatte. Ich, meines Orts, konnte mich darauf nicht mehr besinnen, denn es kommen der Fremden, wie Sie wissen, Tausende hier herauf. Wer sieht sich aber die Leute alle an? — Damals, fuhr sie fort, und es stieg eine helle Gluth über das schöne Gesichtchen, stand hier ein Knabe und weinte — ich wurde jetzt aufmerksam — er sah, fuhr sie fort, dort hinab auf das alterthümliche Haus und sagte mir, das sei sein Vaterhaus, aus dem ihn böse Menschen vertrieben, und aus dem sie ihm auch sein Mütterlein fortgetragen in's dunkle Grab. Jetzt wußte ich's; ja, die ganze Scene von damals kam mir recht frisch in meine alten Gedanken denn ich hatte das Mädchen weinen sehen, als sie von Ihnen ging.“

— Ich fiel ihr also rasch in die Rede und sagte: „Das war Albert!“

— „Wichtig,“ bemerkte sie nicht ohne Erregung, „er hieß Albert.“

— „Was ist aus dem Knaben geworden?“

— „Daha! rief ich, froh, daß ich Ihr Leben einmal ausposaunen konnte, das ist ein schmaler junger Herr geworden, wie Milch und Blut, und brav, Mademoiselle, brav wie irgend einer in der Welt. Ja, den sollen Sie sehen! Jetzt studirt er in Heidelberg at Doktor.“

— „Heidelberg rief sie in seltsamem Ton, und ein recht tiefer Seufzer arbeitete sich aus ihrer Brust heraus.“

— „Während wir so sprachen, rief die alte Heere, wie damals, mit ihrer gellenden und schneidenden Stimme: Antonie! Sie schrak zusammen.“

[Fortsetzung folgt.]

### Fruchtpreise.

Winningen, den 3. August 1855.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.	19	—	18	20	—	—
Dinkel	8	33	8	7	7	47
Haber	6	30	5	45	5	24
Gerste	11	12	—	—	—	—
Roggen	14	24	12	48	—	—
Weizen	19	12	18	—	—	—
Erbsen 1 Sri.	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	15	2	9	2	—
Akerbohnen	1	32	1	28	1	18
Wicken	1	32	1	20	1	12

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Wacker.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 61.

Samstag den 11. August

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Bekanntmachung in Mühlfachen.** Dem oberamtslichen Erlasse vom 20. Febr. l. J. (Amtsblatt Nr. 16) ist nachzutragen, daß zwar dem Müller nach Punkt 80 der Mülhordnung in der Regel nur dann das Recht zusteht, das Kleien- und Spreuer-Milster zu nehmen, wenn er die Frucht bei dem Kunden abholt, oder das Mehl in dessen Haus zurückbringt, daß aber diese Bestimmung in solchen Mühlen, bei welchen das Herkommen oder Lagerbuch etwas anderes mit sich bringt, nicht zur Anwendung kommt, vielmehr hier lediglich nach dem verbrieften oder observanzmäßigen Recht sich zu richten ist. —

Was sodann das Vermilttern des Welschkornmehls betrifft, ist zu bemerken, daß die Müller in Schorndorf und Winterbach nur für die Angehörigen ihrer Gemeinden das Milster auf die Hälfte herabgesetzt haben und von den auswärtigen Kunden nach wie vor ein Achtel der Mülhfrucht beziehen.

Von vorstehender Bekanntmachung haben die Orts-Vorsteher ihren Gemeindegliedern die Angehörigen Eröffnung zu machen.

Den 31. Juli 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

**Schorndorf.** Behufs der Erstattung des Stütungs-Rechnungs Zustands-Berichts haben die Orts-Vorsteher binnen 8 Tagen die Stütungs-Rechnungen und Etats pr. 1854/55, auch die Regsbücher vorzulegen und den Betrag der gegenwärtig noch vorhandenen Ausstände anzuzeigen unter Nachweis, was hinsichtlich der Beirreibung verfügt werden.

Von Orten, deren Rechnungen pr. 1. Juli 1854 nicht verfallen, werden weder Rechnungen noch Berichte erwartet.

Den 7. August 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

**Schorndorf.** Zu vollständiger Ablieferung der Staatssteuer und des Amtschadens 1854/55 kann noch, aber als äußerster Termin der 10. September anberaumt werden.

Die Orts-Vorsteher haben unverweilt den Rechnern gebührende Weisung zu ertheilen und selbst mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß diese Frist zur Abrechnung mit der Amts-Pflege bestimmt eingehalten werde.

Den 7. August 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

**Schorndorf. Ertheilung einer gewerblichen Concession.** Der Mühle-Besitzer Jakob Hahn dahier beabsichtigt an seiner Gerbmühle einen Cylinder einzurichten. Dieses Vorhaben wird andurch mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß wer Einwendungen gegen dasselbe zu machen haben sollte, solche binnen 15 Tagen bei Oberamt schriftlich vorzubringen hat.